

Sandra Palfi-Springer (2019)

## **Paul Moor – Impulsgeber einer Sinnorientierten Heilpädagogik**

Band 5 der Wissenschaftlichen Reihe des Internationalen Archivs für Heilpädagogik

Eine Dissertation, die in dankbarer Erinnerung einem Menschen gewidmet ist, von dem die Autorin erfahren durfte, „was es heißt, mit einem Inneren Halt zu leben und zu sterben“, lässt aufhorchen. Das zeigt mir, dass Heilpädagogik persönlich oder existentiell ist und das Maß im Menschen und nicht in Quantitäten (Zahlen, Fakten) liegt.

(Heil-)Pädagogik geht eben nicht in Kausalitäten auf. Und dass ein wissenschaftliches Werk mit einem Zitat von Paul Moor beginnt (S. 5) und mit dem gleichen Zitat endet (S. 331), weist darauf hin, dass die Studie gegen den akademischen Trend der Zeit geschrieben ist und sich tieferliegenden Fragen zuwendet, nämlich dem zu erziehenden und zu bildenden Menschenkind in seiner Ganzheit und Einmaligkeit, für das die HeilpädagogIn ein Mandat hat. Sie ermöglicht ein Nachdenken darüber, dass „jedes Kind ein Versprechen ist. In jedem Kind beginnt die Menschheit neu“ (Moor; Auszug aus dem Zitat auf den Seiten 5 und 331).

Einleitend zeigt die Autorin auf, wie sie in der Arbeit mit behinderten Menschen einen Sinn für sich und ihr Leben fand, sich in ihrer Praxis an Moors *Innerem Halt* orientierte und besonders in der Logotherapie und Existenzanalyse von Viktor E. Frankl und der sinnzentrierten Pädagogik des Heilpädagogen Dieter Lotz reflektieren konnte. Mit sinnsuchender Forscherhaltung wird kritisch nach den Impulsen für eine *Sinnorientierte Heilpädagogik* gefragt, die in sonder- und behindertenpädagogischen Publikationen bis heute zum Teil deshalb heftig kritisiert wird, weil sie nicht wissenschaftlich sei.

Mit philosophischem und geisteswissenschaftlichem und hermeneutisch-phenomenologischem Erkenntnisinteresse wird die Sinnfrage der Schweizer Heilpädagogik, die an Pestalozzis ganzheitlich und religiös fundiertes Werk anknüpft, aspektreich thematisiert. In einem weiteren Schritt wird besonders die religiöse und existentielle Dimension im historischen Zusammenhang auf der Basis umfangreicher Fachliteratur verschiedener Disziplinen ausführlich ausgelotet. Auf diesem Fundament kann die sinnorientierte heilpädagogische Praxis kritisch gewürdigt und für das wertbezogene soziale und intersubjektive Handeln facettenreich bewusstgemacht werden. Der *Innere Halt* wird als Prozess des einzelnen Menschen erkannt und gedeutet, der zeitlebens auf einen äußeren Halt angewiesen ist und nicht operationalisiert, nicht auf Normen reduziert oder gar fixiert werden darf. Diese normgenerierenden, sinnorientierten komplexen

Lebens-, Entwicklungs- und Lernzusammenhänge werden in Abbildungen veranschaulicht.

Die Studie gewichtet die empirische Forschung neu und belebt die Resilienz- und Salutogeneseforschung. Evidenzbasierte Verfahren und Methoden treten hinter das persönliche Erfahren des „tatsächlich Möglichen“ zurück und das wertgeleitete, subjektive und intersubjektive Verstehen, Deuten und Handeln treten hervor. „**Mut zur Tiefe**“ des Wahrnehmens und Erkennens ist geboten. „Dieser *Mut zur Tiefe* könnte auch in Studienzusammenhängen ermöglichen, dass sich Freude, Staunen (Erkenntnis), Liebe (vielleicht auch Glauben im weitesten Sinne) einstellen“ (S. 325) und zu einer veränderten Haltung und sinngetragenen Berufsmotivation führen. Stets wird zu beachten sein, dass „Sinn und Bedeutungszuschreibung ein höchst individueller Akt sind“ (S. 329), der immer wieder neu erlebt und erfahren wird.

Die folgenden Impulse für die praktische Arbeit werden nach Moors heilpädagogischen Grundregeln gegenwartsorientiert neu interpretiert. Für

- das diagnostische Bemühen im „Sinne einer verstehenden Diagnostik“ nach ersten Grundregel „Erst verstehen, dann erziehen“ (S. 310),
- das didaktisch-methodische Handeln nach der zweiten Grundregel „Nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende“ im Sinne lebensbedeutender Sinnangebote „in der gemeinsamen Beziehungsgestaltung“ (S. 312) und
- die Selbsterziehung und Selbstbildung des Heilpädagogen im Sinne der dritten Grundregel „Nicht nur das Kind, auch seine Umgebung ist zu erziehen“ - und darüber hinaus auch in dem Sinne, dass die Umgebung „sinorientiert begleitet werden muss“ (S. 313).

Sandra Palfi-Springer ist mit dieser sensiblen Studie die Weiterentwicklung der grundlegenden Heilpädagogik mit einheimischen pädagogisch-therapeutischen Begriffen gelungen. Ihre Begriffe gehen nicht ins Leere, sondern öffnen und laden jeden ein, dem die Erziehung und Bildung des Menschen mit Behinderung am Herzen liegt. Ihre lebenserfüllten Begriffe führen kein Eigenleben, sondern sprechen ganz im Sinne des Werkes des großen Hermeneutikers Hans-Georg Gadamer, den Einzelnen direkt an. Sandra Palfi-Springers Begriffe, die mit Leben in Sinnzusammenhängen erfüllt sind, können gar keine toten Konstrukte mehr sein. Sie sprechen direkt an, bewegen „Kopf, Herz und Hand“ (Pestalozzi), laden also zum Mit-Denken, Mit-Fühlen und Mit-Handeln ein. Sie nimmt hier die LeserIn in die Theorie des *Inneren Halts* mit und vertraut darauf, dass sie „angesprochen und nachhaltig ergriffen wird“ (S. 330). Und Moors *Innerer Halt* kann in der persönlichen Haltung der HeilpädagogIn hervortreten: Hier vermitteln und generieren sich Theorie und Praxis in der handelnden HeilpädagogIn, was auch Janusz Korczak am Herzen lag.

Im „Forschungsrückblick“ (S. 317 ff.) wird betont, dass besonders Studierende und Auszubildende erfahrungsbezogen die Sinnfrage für sich persönlich und für ihr professionelles Handeln stellen und allein oder in Gruppen Antworten darauf nachspüren wollen. Und die in der Praxis stehenden Professionellen können aus der Reflexion der Sinnorientierten Heilpädagogik Kraft zum Weiterschreiten tanken.

In ihrem persönlichen Resümee erkennt Sandra Palfi-Springer, dass die Sinnfrage eine existentielle Frage des Menschen ist, „mit der er nie fertig wird, weder in Theorie noch in der Praxis“. Diese Frage stellt sich in der heil- und sonderpädagogischen Arbeit „wieder und wieder für uns selbst und mit unseren Klienten, Schülern, Studierenden, Kollegen“ (S. 331). Sie ist zu bedenken, ihr ist nachzuspüren. Eine HeilpädagogIn, die aus diesen Quellen schöpft, bleibt mit der Kraft des Herzens neugierig unterwegs.

Prof. em. Dr. Ferdinand Klein